

## Der Schmetterlingseffekt oder Von der Krone der Schöpfung

Er selbst setzte sich die Krone der Schöpfung auf und sprach vor versammelter Audienz:

*Wir verabscheuen die Raupe,*

*Wir missachten die Puppe,*

*Wir bewundern den Schmetterling.*

*Willkommen in der neuen Welt. Wir schöpfen, wie es uns gefällt!*

Tosender Applaus begleitete seine Worte. Sie verzehrten sich nach ihm, sie waren außer sich und vergaßen Raum und Zeit und doch lag eine ganz eigenartige Stimmung im freskenverzierten Festsaal. Diese Mischung aus Euphorie, Aufbruch, Ungewissheit und Spannung hatte etwas Magisches, geradezu Faszinierendes.

Wenngleich er selbst auf seine - von dieser Welt entrückt scheinende - Art auf dem Throne saß, in dem rot tapezierten und mit allerhand Ornamenten verzierten Stuhl nahezu versank und mit seinen Audienzen die Massen bewegte, so war er selbst ruhig und unscheinbar. Lediglich seine Krone verlieh ihm Kraft und Anerkennung von unfassbarem Ausmaße.

Sein Hofschreiber war immer zugange und hielt seine Worte, die da oft nur bruchstückhaft verwirrt aber auch in ganzen vollkommenen Versen aus ihm heraus drängten, mit Federkiel und Tinte fest.

Eines Tages, ganz aufgebracht und von heftigem Tremor gezeichnet, ließ er sich einen Advokaten zu Hofe bestellen, denn des Nächtens hatte es sich ereignet, dass ihm dunkle Phantasien begegneten. Phantasien, so widerlich, dass ihm um seines Herzens bang wurde. Auch der Hofschreiber musste zugegen sein um seine Schilderungen bildhaft zu skizzieren.

*So eilt herbei! Schrecklich! Schrecklich! Fürchterlich! Man wollte unsere Krone stehlen und uns entmachten und so flohen wir aus unserem Gemach die Empore hinauf. Gewiss, dass sie nicht loslassen würden eilten wir um unser Leben und verteidigten unser Land – und nun liegen wir hier auf den Treppen und rufen Euch.*

*Eure Majestät, wer wollte Euch solch grauenhafter Tat denn nur andenken?,* so der Advokat in stolzer und zugleich ungläubiger Manier.

Mit verkrümmtem Körper, völlig außer sich mit verzerrtem Gesicht hauchte er weinerlich und entkräftet *Sie! Sie alle! Sie alle wollen uns vom Throne verjagen weil sie nicht sehen können, was wir sehen und nicht hören können, was wir hören! Sie haben sich gegen uns verschworen – schrecklich diese Fratzen, hier überall, ich sehe sie hier überall – so helft uns doch....*

Während man einen Medicus eiligst herbei zitierte, wollte der Hofschreiber mehr wissen, um seine Skizzen anzufertigen. *Wieviele sollen es gewesen sein Eure Majestät? Waren es die Knappen Eure Majestät?* Er wollte gerade zu zeichnen beginnen...

*So kommt herbei und helf! Eure Majestät scheint zu phantasieren und beginnt im Fieberwahn zu krampfen! Lasst Eure Majestät ein wenig beruhigen und zu Bette tragen. Trinkt dies - es wird Euch gut tun. Baldrian, Johanneskraut, Passionsblume,...*

Man zerrte den verkrampften Körper seiner Majestät in die Lectica, trug ihn in Begleitung des Hofschreibers, des Advokaten und des Medicus in den Nebentrakt und bettete ihn in einem weißen Gemach in Laken und Tücher, salbte seinen Körper und man gab ihm von Natur und Medizin zu trinken, sodass er sich in Ruhe entspannen konnte.

*De profundis clamavi ad te domine...*, an nichts Anderes konnte er denken, nichts Anderes war noch wichtig. Reglos, erschöpft, alleine und von allen Geistern verlassen, die Augenlider schwer und der Blick verschwommen - so vergingen die Tage. Und es waren viele an der Zahl, derer er sich später nicht mehr erinnern sollte...

In der Zwischenzeit war es ruhig geworden am Hofe, die Belegschaft war ob der Zukunft besorgt und doch kehrte mit den ersten Frühlingstagen und ersten Sonnenstrahlen Gewissheit ein. Alles in der Natur begann zu Erblühen. Es roch nach frischem Gras, nach Waldboden mit saftigem Moos und süßlicher Rinde. Und auch die Tierwelt erwachte von Neuem.

Und so sollte es geschehen, dass nach 15 Tagen der Stille die erste Frühlingsbrise an die hölzernen Fensterläden klopfte, diese sanft öffnete und dabei das Licht die getäfelten Zimmer erhellte.

Es waren nur ein paar Flügelschläge und ein noch etwas zittriges, unkoordiniertes Flattern...

Er war wunderschön, majestätisch, leicht, frei und voller Leben als er dem Sonnenlicht entgegen flog. Noch einmal nahm er am Gesims Platz, als würde er auf seinem alten Thron residieren und Kraft tanken, bevor er nach vorne blickte und mit Zuversicht - gestärkt durch die Erkenntnis seiner vergangenen Zeiten - die erste und zugleich letzte Reise antrat.

Sie verzehrten sich nach ihm, sie waren außer sich und vergaßen Raum und Zeit und doch lag eine ganz eigenartige Stimmung im freskenverzierten Festsaal. Diese Mischung aus Euphorie, Aufbruch, Gewissheit und Leichtigkeit hatte etwas Magisches, geradezu Faszinierendes.

***Die Krone kann nun weitergereicht werden,***

dachte er sich, breitete seine Flügel aus  
und machte sich auf die Reise...

